

dagegen die ekklesiale Sinnspitze der Firmung hervor. Sie ist die Geschichtlichkeit und Kontinuität der Geistsalbung Jesu in der ganzen Kirche.

Im 2. Teil wird der Leser gründlich in soziologischen Denken eingeführt. Ausgehend vom Phänomen der Säkularisation und den Strukturänderungen wie Urbanisierung und Industrialisierung bis hin zur modernen Gesellschaft mit ihrer Dynamik, Mobilität, Manipulation und Rationalisierung werden die soziokulturellen Determinanten aufgezeigt. Die religiöse Sozialisation hat für die Firmung eine entscheidende Bedeutung. So spielen die Umwelt, der Umgang mit Primär- und Sekundärgruppen (Familie, Freunde, Pfarre, Schule, Vereine) eine wichtige Rolle, wobei der Familie eine Schlüsselstellung zukommt. Auch die Massenmedien dürfen in ihrer Wirkung nicht unterschätzt werden. Leider ist der Anteil an ethischen und religiösen Sendungen noch sehr klein. Für die Dauerhaftigkeit der religiösen Sozialisation sorgt vor allem die Familie durch Vermittlung des Urvertrauens, des Gebetslebens und des Zeugnisses echter Glaubenshaltung. Fehlsozialisierungen treten vor allem bei Abwesenheit der Mutter auf. Die Kirche hat die Offenbarung in konstant sinnhafter Weise weiterzugeben und soll ständig neue Anhänger für die Frohbotschaft werben. Dazu sollte sie die Ergebnisse der Sozialisationsforschung beachten. Für das Firmesakrament ergibt sich daraus die soziale Einbettung und emotionale Fundierung der religiösen Sozialisation. Nur wenn die Vorbilder wahrhaft anziehend sind, wird ihnen gefolgt. Der 3. Teil zieht daraus die Konsequenzen für die Firmepastoral. Die theol. Entscheidung zur Firmung wird durch das neue Sakramentenverständnis erleichtert. Als pastorale Konsequenzen der religiösen Sozialisation ergeben sich die stärkere Heranziehung von Eltern, Paten und Firmhelfern. Abschließend werden die pastoralen Neuansätze aus der Diözese Rottenburg kritisch durchleuchtet. Die Durcharbeitung des Buches kann allen, die mit der Firmvorbereitung befaßt sind, bestens empfohlen werden.

Graz

Karl Gastgeber

HÖSLINGER N. / SCHULTES J. L., *Freude am Wort*, Überlegungen zur Bibelpastoral. (Bibel u. Liturgie 1/79, Festnummer f. A. Stöger) (96.) Öst. Kath. Bibelwerk Klosterneuburg. Kart. S 52.-.

Stögers wissenschaftliches Mühen hat reiche Frucht getragen und viel „Freude am Wort“ eingebracht für ihn und für alle, die „Ihn“ lesen. Den Menschen Stöger und sein Werk hat F. Staudinger gezeichnet. Die Publikationsliste weist mehr als 80 Nummern aus. Sehr zum Nachdenken regt K. Woschitz an mit seiner Aufforderung „Den Sinn entdecken“, wobei er philosophisch-hermeneutisch besonders auf das Hinhören auf das Gesprochene verweist und das Weghören von sich selbst dabei mit meint. J. Kremers bibeltheologische Erwägung zu 2 Kor 3, 18 ist „sehr geeignet, zur Betrachtung über die

Hoheit und das Ziel christlichen Lesens der Hl. Schrift anzuregen“. (18) J. Marböck schreibt Anmerkungen „Zur Verkündigung des AT“ in der Überzeugung: „Nur Verkünder, für die selber das Wort „Geist und Leben“ (Joh 6, 63) geworden ist, werden in anderen den Hunger nach dem Worte Gottes (Am 8, 11) auch des AT zu wecken und zu stillen vermögen.“ (25) F. Zeilinger bringt „Gedanken zur Biblischen Predigt im Anschluß an Hebr 4, 12“. Er weist der Bibelpredigt eine „Brückenfunktion“ zu (27). „Sie soll dem Hörer von heute ihren Anspruch, ihren Trost, oder einfach ihre Botschaft vermitteln“ (27). Die Widerlager der Brücke müßten sein: Kenntnis der Hörer und ihrer Anliegen einerseits, Kenntnis der Bibel andererseits.

Es ist unmöglich, die mehr als 20 Beiträge (darunter 2 vom Jubilar selber) gebührend zu würdigen. Es lohnt sich Zeit und Mühe der Lesung. Wer an „Bibelverkündigung mit Bildern“ Freude hat, wer für die „Erwachsenenbildung“ Gewinn schöpfen möchte, wer anderer „Erfahrungen mit Bibelrunden“, wer „Pastorale Aspekte biblischer Reisen“, „Beziehungen zwischen Bibel und modernem Theater“ kennenlernen und über die Verfilmung der Bibel etwas wissen will, der findet in dieser Festnummer allerhand Interessantes.

Linz

Max Hollnsteiner

SCHMIDTCHEN GERHARD, *Was den Deutschen heilig ist*. Religiöse und politische Strömungen in der Bundesrepublik Deutschland. (228.) Kösel, München 1979. Ppb. DM 29.80.

Der Züricher Sozialpsychologe entwickelt in dieser umfassenden Studie eine Kommunikationstheorie der Institutionen und der gesellschaftlichen Teilsysteme. Dabei interessiert ihn vor allem Religion im Vergleich mit anderen Orientierungssystemen. Die Untersuchung wertet Umfrageergebnisse der Jahre 1974 bis 1976 aus. Dabei zeigt sich, daß die Suche nach neuen religiösen Erfahrungen zugleich neue religiöse Sozialisationsfelder zur Folge hat. Für die Großkirchen ergibt sich, daß die kath. Kirche stärker zu einem geschlossenen System tendiert, während die evang. Kirche stärker zu einem offenen System neigt. Überhaupt erweisen sich die Protestanten als die „Innovatoren“ der Gesellschaft. Religiöse Werte und Alltagsethik tendieren auseinander. Für den Theologen interessant ist die tatsächliche Glaubensstruktur, etwa die verschiedenen Gottesbilder oder Wertpräferenzen. Der gegenwärtige Pluralismus erweist sich als ein institutionalisierter Synkretismus. Sozialpsychologisch interessant ist der emotionale Anteil bei rationaler Orientierung. Dies empirisch zu zeigen, darauf legt der Autor großes Gewicht. Ergebnis: Je radikaler die Rationalität in einer Gesellschaft, desto mehr wird religiöse Motivation freigesetzt. Somit kann von einem Ende der Religion keine Rede sein. Säkularisation meint vielmehr den Übergang religiöser Worte in unsere allgemeine Kultur. Orientierungssysteme pendeln zwischen einem Optimum an Geborgenheit und Bewe-